

**THEATER DER BEFREIUNG
ANGEWANDT IN DER ARBEITNEHMERINNENPASTORAL
THEATERARBEIT IM BETRIEBSSEELSORGEZENTRUM TREFFPUNKT Am PULS**

Elisabeth Schatz

Inhalt:

1. **„Das Leben ist ein Theater“, eine Beschreibung der Theaterarbeit im TREFFPUNKT Am Puls**
 - 1.1. Ausgangspunkt und Beweggrund
 - 1.2. Entstehung
 - 1.3. Arbeitsweise
 - 1.4. Vom Kabarett zum Forumtheater, vom Forumtheater zum Kabarett und wieder zum Forumtheater
 - 1.5. Produktionen, Formen

2. **Theater nach Augusto Boal und das Instrument Sehen-Urteilen-Handeln-Feiern nach Josef Cardijn – eine Parallele.**

3. **Forumtheater**
 - 3.1. Grundsätzliches
 - 3.2. Mögliche Wege
 - 3.3. Phasenmodell Forumtheater

Schlussbemerkungen

Anhang: Literaturliste
Einige Übungen, Spiele, Methoden, alphabetisch gereiht

Erstellt von

Elisabeth Schatz, ehem. Leiterin der KAJ Tirol und Betriebsseelsorgezentrum

TREFFPUNKT Am Puls; u.a. Ausbildung „THEATER DER UNTERDRÜCKTEN“ nach Augusto Boal, langjährige vielfältige Theaterarbeit.

Silbergasse 27, 6173 Oberperfuss. 0650/54 64 967, elisabeth@schatz-oberperfuss.at

1. „Das Leben ist ein Theater“ – Beschreibung der Theaterarbeit im TREFFPUNKT Am Puls, Betriebsseelsorgezentrum Innsbruck für den Bereich Krankenhaus, Heim und Auszubildende in diesem Bereich

1.1. Ausgangspunkt und Beweggrund

Der TREFFPUNKT Am Puls ist eine Betriebsseelsorgeeinrichtung der Diözese Innsbruck. Wir verstehen uns als solidarischer Wegbegleiter für das Personal an der Klinik, Krankenhaus, Heim. *„Ausgangspunkt unserer Seelsorge ist das Wahrnehmen der Menschen in der Arbeitswelt im Spannungsfeld sozialer, ökonomischer und politischer Strukturen. Wir laden daher ein, Erfahrungen auszutauschen, Lebens und Berufssituationen möglichst umfassend zu beschreiben und hinsichtlich Beteiligungen, Interessen und vermeintlicher Sachzwänge zu hinterfragen.“* (Selbstverständnis der BSÖ)

Die Betriebsseelsorge unterstützt Selbstbewusstsein, Auseinandersetzung und solidarisches Handeln. Sie bezieht sich auf einen liebenden und befreienden Gott, auf Jesus, der heilend, erlösend und gemeinschaftsbildend ein Beispiel gegeben hat, und auf Menschen, die ihm nachgefolgt sind im Lauf der Geschichte.

„Die Betriebsseelsorge ist ein Lernfeld, das eigene Leben in die Hand zu nehmen und gemeinsam mit anderen den Alltag und die Arbeitswelt für mehr Menschenwürde zu verändern.“

Wesentlich geprägt sind die Spiritualität und die Methode SEHEN-URTEILEN-HANDELN von Josef Cardijn, geboren 1891 in Laaken, bei Brüssel. Er gründet als Priester die Katholische Arbeiterjugend unter dem Eindruck der unmenschlichen Bedingungen, in denen Menschen arbeiten und leben infolge der gewaltigen Industrialisierungswelle um die Jahrhundertwende. Sie wird 1907 von Belgien aus eine internationale Bewegung. (Diese Beschreibung richtet sich hauptsächlich an MitarbeiterInnen im Bereich der Betriebsseelsorge und der KAJ/KAB. Ich gehe daher nicht näher auf unsere Geschichte und Praxis ein.)

Als der Krankenpfleger G. sein Requisit, eine Spucktasche, zerriss und sagte: „Die brauch' ich jetzt nicht mehr, ich hab' mir alles herausgespielt“, .. hat mich das sehr bestärkt, dass Theater spielen im Treffpunkt Klingpersonal, später Treffpunkt Am Puls, notwendig ist.

Es ist das konkrete Leben, aus dem wir die Szenen entwickeln. Schallendes Gelächter und viel Bewegung gibt es dabei ebenso wie Schwere und Schweigen, wenn wir uns erzählen, was uns bewegt, und dann beginnen, mit dem „Requisit Körper“ (Boal) das ausdrücken, in eine spürbare, sichtbare Form bringen: eine Statue stellen, eine Szene entwickeln.

Unserer Theaterarbeit zugrunde liegt das "THEATER DER BEFREIUNG", "THEATER DER UNTERDRÜCKTEN"; nach Augusto Boal.

Augusto Boal, geb. 1932 in Rio de Janeiro ist der Begründer des „THEATERS DER UNTERDRÜCKTEN“ bzw. „THEATERS DER BEFREIUNG“. Unter dem Eindruck der politischen und sozialen Situation in Südamerika entwickelt er spezifische Theatermethoden, die in der Volkskultur und in Bildungsinitiativen des Landes Verbreitung finden. In Kollektivarbeit werden Stücke geschrieben und geprobt, die sich diejenigen richten, die im Elend leben. Boals „Volkstheater“ kennt viele Parallelen zur Volksbildungsbewegung Paulo Freires. Nach seiner Flucht und Emigration aufgrund der Militärdiktatur entwickelt er seine Theaterformen und – Methoden in der Hinsicht weiter, dass sich die ZuschauerInnen aus ihrer passiven Rolle befreien und selbst zu Handelnden werden. Aus ZuschauerInnen werden. So verstehen sich seine Übungen, Techniken und Theaterformen als künstlerisches Werkzeug für alle Menschen, die persönliche, soziale und politische Realität besser wahrzunehmen, zu erkennen und zu verändern. Es geht vor allem darum, im geschützten Rahmen mehr Mut zu erlangen und Zivilcourage zu erproben.

„In allen Übungen und Techniken des Theaters der Unterdrückten geht es darum, Zwänge sichtbar zu machen, soziale Rituale, in denen wir befangen sind, durchschauen zu lernen, soziale Masken, die uns aufgezwungen werden, zu erkennen, kurz: uns der Unterdrückung in all ihren Formen bewusst zu werden und sie zu durchbrechen.“ (Boal)

1.2. Entstehung der Theaterarbeit im Treffpunkt Am Puls

„Heut war wieder ein Theater...“ mit diesem Satz lassen sich Leute von Beruf Pflegende und BerufsvertreterInnen im Bereich Krankenhaus Heim bei uns in der Küche, Kommunikations- und Begegnungsraum im TREFFPUNKT Am Puls auf die Bank fallen. Das war der Anfang unserer nunmehr 14 jährigen Theatergeschichte im Betriebsseelsorgezentrum TREFFPUNKT Am Puls.

Mit einer Gruppe Krankenschwestern und SchülerInnen begründete Eva Avellano, erste Leiterin des TREFFPUNKT KLINIKPERSONAL, heute Treffpunkt Am Puls, die Theatergruppe INFEKTİÖS. Mit der ersten Produktion, ein Kabarett „11 faltfreien Szenen“ erreichten wir mit diesen Aufführungen 2000 Menschen. Zudem haben wir den „Wallnöfer-Preis“ zuerkannt bekommen als mutige Initiative für die „Aufarbeitung und Bewältigung des Berufsalltags“.

Bei vielen Auftritten unseres Kabarets stand ich an der Tür, wenn die Leute aus dem Saal strömten. Ich sah sie nachdenklich, zornig, amüsiert, gelangweilt und diskutierend gehen. „Netzbeschmutzung“ wurde dabei ebenso gesagt wie „so tun wir wirklich“. Im Rahmen eines Lehrganges hörte ich von Augusto Boal und Lisa Kolb. Ich las einiges darüber. Zu der Zeit besuchte meine Tochter Julia das Gymnasium in Innsbruck, Sillgasse. Eines Tages erzählte sie mir von einer Unterrichtsstunde in Geschichte. Prof. Adelheid Unterhofer ließ die Schülerin Alltagsgeschichten spielen, durch Einsteigen ins Spiel konnten sie Lösungsansätze ausprobieren. Sie spielten also Forumtheater! Mit ihrer Kollegin Irmi Biebermann waren sie unsere ersten Trainerinnen in der Forumtheatergruppe, die wir 1995 begründeten.

„Wir reden ja nur“, höre ich manchmal Schwestern sagen - das Forumtheater ist die Möglichkeit von hautnaher Beteiligung. „Es gibt keine Zuschauer mehr“ (Boal). Das Forumtheater ist eine Möglichkeit, den Schauspielerinnen wie dem Publikum Raum zu geben für ihre Beschreibung und Darstellung von Situationen, Erspielen von Analysen. Da ist Raum für Entwickeln und Ausprobieren von Veränderungsstrategien.

„Wir müssen die Geschichte kennen und verstehen, dass Rollen im Laufe der Geschichte geworden sind und nicht natürlich oder gottgewollt sind. Damit sind sie auch veränderbar.“
(Univ. Prof. Dr. Sieglinde Rosenberger, Politologin, Wien)

„Alles was wir tun muss zur Befreiung beitragen“ Univ. Prof. Dr. Franz Weber, Pastoraltheologe, Innsbruck).

Ich bin überzeugt: wenn Menschen Gelegenheit haben, durch kreative Instrumente ihre Fähigkeiten ins Spiel und ihre Visionen ans Licht zu bringen, bewirkt dies Veränderung in ihnen selbst, ist dies der Anfang für solidarisches Handeln.

Am Puls sein, spüren wo schnell das Herz schlägt, laut schreien, wenn's weh tut, freeze ein Bild festmachen ... bewegen der Körper als wichtiges Requisite, um darzustellen, was ist. Das tägliche Theater. Der Notstand im Gesundheitswesen in vielfacher Hinsicht. Die vordergründig scheinenden Unzulänglichkeiten von Personen und Konflikten vielfacher Art haben bei näherem Hinsehen ein krankes System im Rücken. Das Theater ermöglicht Hinschauen, Reflektieren, Entwickeln von Aus-Wegen – im Tun, ganzheitlich mit Leib & Seele.

1.3. Arbeitsweise

Wir brauchen nichts erfinden, wenn wir in unserer Theatergruppe zusammenkommen, um zu spielen. Das Leben ist ein Theater. „Wir befinden uns in Szenen, in denen wir uns auskennen oder nicht. Wir gestalten mit, sind hilflos oder mächtig. Die ewig gleichen Spielchen, Verstrickungen, Ärgernisse, Stereotypen – dieses tägliche Theater erzählen wir uns ...“ sagt DKKS Gerda Waidhofer. Augusto Boal pflegt bei Seminaren, die wir mehrmals erlebt haben, an dieser Stelle des Erzählens aufzuspringen, und gestenreich einzuladen: „Spiel ...“ sagt er.

In der Art gehen wir auch in unserer Gruppe vor. Jene Person, welche die Geschichte erlebt hat, erzählt indem sie ihre Kolleginnen in der Gruppe als Schauspieler in ihrer Geschichte aufstellt, teilt ihnen ihre Rollen zu, der Schauplatz wird beschrieben, die Zeit, das Ereignis.... die Geschichte wird gespielt. Die Handlung entwickelt sich, wird deutlich. Gründlich wird recherchiert, genau hingeschaut, wer ist noch beteiligt. Die ErzählerIn stellt, falls nötig, neue Rollen hinzu, die Sätze

werden formuliert. Ein Konflikt ist dann, wenn mindestens zwei Interessen zusammenstoßen. Nun wird der Konflikt herausgearbeitet, deutlich gemacht.

Szenenwechsel. Die Vision, das Gegenstück sozusagen, die Wunschvorstellung, die befreiende Version wird entwickelt, gespielt.

Nun wieder zurück zum Ereignis und dem Konflikt... die Ausgangsgeschichte wird wieder dargestellt. Die Geschichte wird deutlich, bekommt Konturen, den handelnden Personen, Strukturen, Hintergründen sichtbar, anschaulich, bearbeitbar. Damit ist eine Voraussetzung für eine mögliche Veränderung gemacht. Lösungsmöglichkeiten können entwickelt werden. Und wieder: nicht theoretisch erläutern, man müsste, könnte ... „*Probier es aus ...*“ würde Boal sagen. Mitten drin in der Geschichte werden die Zuschauer zu Beteiligten, können ihre Erfahrungen und Handlungsmodelle mithineinnehmen..... „*Jetzt seh' ich erst, warum die Kommunikation bei uns nicht funktioniert*“ sagt eine Krankenschwester nach einer Szene.

Das Theater soll die Realität nicht nur interpretieren, sondern helfen, sie zu verändern. „*Es genügt nicht zu wissen, dass die Welt verändert werden soll; wichtig ist, sie tatsächlich zu verändern. Theater heißt Auseinandersetzung mit einer konkreten Situation, es ist Probe, Analyse, Suche*“ (Boal)

1.4. VOM KABARETT ZUM FORUMTHEATER, VOM FORUMTHEATER ZUM KABARETT UND WIEDER ZUM FORUMTHEATER - Geschichte und Ergebnisse

1.4.1. Forumtheater, Bildertheater, Unsichtbares Theater (Theaterformen nach Boal), Kabarett - Produktionen ab 1996 - Formen

FORUMTHEATER

„Ein Kulturzentrum für Hirschenbach“

(gespielt April 1996 im Treffpunkt vor Pflegepersonal, FreundInnen, Bekannten...)

Ausgangssituation war Erfahrungen mit Stationsbesprechungen. Wir haben den Schauplatz verlagert auf ein Dorfgasthaus und in eine Planungssitzung für ein Kulturzentrum übertragen, um unbefangener an das Thema heranzugehen – für uns und die „ZuschauerInnen“. In der Szene geht es um Probleme der Teamarbeit bzw. Konkurrenz und Leitungsfunktion.

„Sie hält den Betrieb auf“ (ab November 1996)

(gespielt 1996 im Treffpunkt, im Frühjahr 1997, Frühsommer 1997, November 1997 im Rahmen der Aus- und Fortbildung der Stationschwestern im Haus der Begegnung, Jänner 1998 auf dem Betriebsseelsorge-Kongress in Innsbruck, Frühsommer 1998 im AZW-Krankenpflegeschule, 1999 im Alten- und Pflegeheim Reichenau bei Fortbildungsveranstaltungen des ÖKV)

In dieser Szene geht es um die Stellung der Mentorin (= Praxisanleiterin für KrankenpflegeschülerInnen im Klinikbereich während der praktischen Ausbildung), der Situation von Lernschwestern im Stationsbetrieb, Klinikhierarchien, Kompetenzstreit zwischen AusbildungsleiterInnen und Stationsleitung bzw. Pflegeleitung und die fehlende Solidarität innerhalb der Berufsgruppe.

„Fit für die Firma“

(Frühsommer 1998 auf der Theologischen Fakultät Innsbruck im Rahmen der Lehrveranstaltung für TheologiestudentInnen, Frühjahr 1999 Altenpflegeschule, Herbst 1999 Ökumenische Gemeindetagung Haus der Begegnung, 2000 in Wien Kardinal König Haus im Rahmen des Boal-Theaterfestivals)

Die Intention der Szene ist es, den immer härter werdenden Konkurrenzkampf am Arbeitsplatz und die damit einhergehende Entsolidarisierung der ArbeitnehmerInnen aufzuzeigen. Leistungsdruck bestimmt die Atmosphäre im Betrieb, ganz besonders beim allmorgendlichen „Betriebssport“

„Hotel Hope oder Bussele baba“

Variante 1 Forumtheaterszene, Variante 2 Pantomime geänderte Version

(aufgeführt Herbst 2001 beim Boal-Seminar in Innsbruck, November 2002 im Rahmen der 25 Jahr-Feier des Treffpunkt Am Puls im Zukunftszentrum der AK, 2002 Auftritt im Museum für Arbeit in Steyr im Rahmen des 50 Jahr Jubiläums der Kath. Arbeitnehmer/innen-Bewegung Österreichs, Feber 2003 auf Einladung des Betriebsrates bei der Betriebsversammlung des Seelsorgeamtes)

Das Gesundheitswesen unterliegt „normalen“ wirtschaftlichen Prinzipien. Gewinn ist das allesbestimmende Prinzip. Verkauft wird Gesundheit oder zumindest ein Hotel, technisch bestens ausgestattet. Der Patient wird zum Kunden. Und der ist König. Und das Personal?

Bildertheater zum Thema „Probleme der Arbeitswelt“

(gespielt Frühjahr 1998 im Rahmen des Betriebsseelsorge-Kongresses Österreichs sowie im Frühsommer 1998 beim Pfarrgemeinderatskongress und 1999 bei der Veranstaltung „Hasch nix, bisch nix“ der Diözese Innsbruck vor dem Sillpark in Innsbruck, 1999 Jahresabschlussgottesdienst des Seelsorgeamtes im Haus der Begegnung, 2002 auf dem Franziskanerplatz in Innsbruck im Rahmen des Sozialvolksbegehrens, bei Pfarrgemeinderats-Kongressen, Herbst 2002 im Treffpunkt aus Anlass der 25 Jahr-Feier des Treffpunkt Am Puls, 2003 Kampagne GUTE ARBEIT; bei sozialpolitischen Initiativen auf der Straße ...)

Mit Hilfe des Bilder/Statuentheaters werden die nonverbalen Ausdrucksmittel der SchauspielerInnen gefördert. Vor allem aber werden Haltungen bewusst erlebt, Verhaltensmuster und Rollenbilder in sogenannten Standbildern deutlich gemacht, Konfliktsituationen werden mit dieser Methode konkretisiert und allen Beteiligten klar vor Augen geführt.

Die Statuenbilder ermöglichten es uns, Befindlichkeiten schnell darzustellen und wir haben sie bei Straßentheater und Aktionen eingesetzt, um in der Öffentlichkeit Problembewusstsein zu schaffen und um mit PassantInnen ins Gespräch zu kommen.

Wir entwickelten Bilder mit folgendem Titel und zu folgenden Bereichen:

- „**Zerrissenheit**“ – Frau/Mann zwischen Beruf und Familie; zwischen eigenem Berufsbild und den gegebenen strukturellen Bedingungen
- „**Der gehört mir**“ – Machtlosigkeit, Unterdrückung, Wirtschaftspolitik
- „**Kopf ab**“ – Entlassung, Arbeitslosigkeit, Verlierer
- „**Es wird enger**“ – das System macht Druck und die Menschen geraten gegeneinander
- „**Stolpersteine**“ – Rolle der Frau, Armut, Personalabbau bis in die hohen Manageretagen

Unsichtbares Theater

Die Inszenierung einer alltäglichen Szene zur Präsentation an einem Platz, wo sie wirklich stattfinden könnte. Sie wird in einer Weise verwirklicht, dass die ZuschauerInnen wirklich an dem Ereignis teilnehmen und so spontan reagieren, als wäre es ein normales Ereignis.

So geschehen beim Pfarrgemeinde-Kongress, 1999 im Congress, Innsbruck:

1 Rolle Frau als Putzerin mit einem Wischmopp.

Reaktion einer „Kollegin“ von der Essensausgabe vom Buffet, als die „Putzerin“ sich zum Essen anstellt ganz scharf: „Das Personal isst später!“, eine Kollegin vom Putztrupp: „Eine Neue!“

Die „Putzerin“ wischt durch die Gänge, mit ihrem 60 cm Wischmopp in Achter-Bewegungen (geht ziemlich in den Rücken!). Reaktionen der Betroffenen, die dem Wischer konfrontiert werden: ganz viele steigen einfach drüber ohne die „Putzerin“ anzuschauen, manche schütteln den Kopf, lästig ..., manche stellen aus, versuchen das Gewischte nicht noch zu verunreinigen, einige blickten vom Wischer in die Augen der „Putzerin“ – und erkannten mich, auf den zweiten Blick.

Kabarett

Die erste Kabarett-Produktion begann mit einer Schreibwerkstatt mit der Schriftstellerin Renate Welsh. An das Erfahrene sich erinnern durch Impulse, sie niederschreiben – in lebensgroße Karton-Menschenbilder „hinein“/„heraus“schreiben – um so die Ganzheitlichkeit des Denkens, Fühlens sinnfällig wahrzunehmen und in Worte zu setzen. Daraus wurde dann nach intensiver Arbeit mit Irene Turin, Regisseuse schließlich das Kabarett „11 faltenfreie Szenen“ 1991 – 1994 Erarbeitung und Aufführungen.

Danach bildeten wir in eine Theatergruppe. Wir treffen uns zu Gruppenabenden und zu Seminar-Wochenenden. Wir spielten für uns zur eigenen Hygiene und öffentlich Theater nach Augusto Boal in den verschiedensten Formen.

Die Gruppe entschied sich ganz bewusst dafür, eine Theatergruppe im Sinne der Betriebsseelsorge zu sein, und bewusst für den Schwerpunkt Arbeitswelt Krankenhaus, Heim und Gesundheitswesen.

Im Laufe der Theaterarbeit – das Leben ist eine Bühne – verdichteten sich die Geschichten und erhärteten sich die strukturellen Bedingungen in dieser Arbeitswelt. Das Erlebte, Gehörte und die möglichen Hintergründe, unsere Reflexionen und Entdeckungen einem breiten Publikum vor Augen zu führen mit Lust, Spaß wurde uns ein Herzensanliegen.

2001 begannen die Vorbereitungsarbeiten für unsere zweite Kabarettproduktion mit Thomas Troi und später unter der Regie von Irene Turin, wie beim ersten Kabarett.

Und wieder müssen wir die Geschichten nicht erfinden, sie finden täglich statt auf den verschiedenen Bühnen im Krankenhaus, im Heim, in einer globalisierten Welt. Wahrhaft „Gute Besserung“ ist uns allen – auch den potentiellen „Kunden“ in diesen Bereichen zu wünschen und dem betroffenen Personal, ja dem System.

Am 24. Mai 03 fand in einem öffentlichen Theater, im Bierstindl in Innsbruck, die Premiere statt – *zum Lachen und fast zum Weinen*. Eine weitere Vorstellung folgte im gleichen Haus. Auf Einladung der Betriebsseelsorge und der Arbeiterkammer gingen wir nach Oberösterreich/ Mühlviertel. Weitere Aufführungen: zweimal im November 2003 im Veranstaltungszentrum KOMMA Wörgl; auf Einladung und in Zusammenarbeit mit den Betriebsräten in der Klinik Oktober 2003, und im Krankenhaus Hochzirl Jänner 2004; zweimal im Haus der Begegnung (Juni 2004 Abschluss Sozialarbeitskreis und Jänner 2005 auf Einladung der KAB Frauen)

Zusammenfassung Formen der Theaterarbeit im Treffpunkt Am Puls

THEATERGRUPPE (Treffen monatlich an Abenden oder Wochenenden, bei der Erarbeitung des Kabarett wöchentlich)

THEATERARBEIT MIT SCHÜLERINNEN der berufsbegleitenden Pflegeschulen der Caritas (Auftritte und Seminare im Rahmen der Ausbildung, Fach Praxisbegleitung)

ZAHLREICHE FORUMTHEATER-AUFFÜHRUNGEN

STRASSENTHEATER, BILDERTHEATER

Im Feber 2005 beginnen wir wieder mit einer Forumtheater-Phase, d.h wir treffen uns monatlich in einer längeren Zeiteinheit mind. 3 Stunden. Und spielen „los“ was uns widerfährt, bewegt.

2. Theater nach Augusto Boal und Instrument Sehen - Urteilen – Handeln nach Josef Cardijn – eine Parallele.

Während der Arbeit in der Forumtheatergruppe und im Theaterpädagogischen Lehrgang entdeckte ich immer mehr die Ähnlichkeit der Arbeitsweise des Theaters der Unterdrückten mit den Praktiken in der Betriebsseelsorge. Ich hatte oft den Eindruck, die Art des Zugehens und Umgehens mit Realität und Vision zu kennen und dies schon lange praktiziert, gelebt zu haben. Und auch das

Bild des Menschen, das Boal bewegt und Voraussetzung für seine Pädagogik ist, von Cardijn her zu kennen.

Ich habe in der konkreten Arbeit der Forumtheatergruppe im Treffpunkt Am Puls dies so erlebt. „*Wir reden ja nur*“, ist ein Einwand, den wir oft hören. Das Forumtheater entdeckte ich als eine mögliche Form, diesem Drang nach Tun, Beteiligung nachzukommen – und gegen die Resignation zu wirken.

In Bewegung zu erzählen, darzustellen ist befreiend für den einzelnen und verbindend für eine Gruppe, für jene, die sich beteiligen lassen z.Bsp. im Forumtheater. Jene kommen von der Zuschauerrolle in die Beteiligtenrolle, das kann diese oben beschriebenen Prozesse/Wirkungen auslösen. Und es ist oft lustvoll, fröhlich, entkrampfend! Diese Form von Theaterspielen ist eine ganzheitliche Form der Methode Sehen-Urteilen-Handeln-Feiern.

Ich möchte mit ein paar Beispielen einen Vergleich anstellen - besonders für meine Kollegen und Kolleginnen in der Betriebsseelsorge .

Augusto Boal, Regisseur und Autor, geb. 1931 in Rio de Janeiro, Brasilien, Begründer des Theaters der Unterdrückten. Paulo Freires „Pädagogik der Unterdrückten“ war inhaltlich, methodisch, namentlich ein wichtiger Bezugspunkt. Die Grundsätze der Befreiungstheologie übten starken Einfluss auf Boals Ideen aus.

Josef Cardijn, Priester, geb. 1891 in Laaken bei Brüssel, Belgien, Begründer der Katholischen Arbeiterjugend. Sie wird 1907 von Belgien aus eine internationale Bewegung. Spiritualität und besonders die Methode Sehen-urteilen-handeln ist bis heute maßgebend für die Praxis der KAJ/KAB und die Betriebsseelsorge.

Boal wie Cardijn glauben, ausgehend von der uranstastbaren Würde der Person, an die Berufung des Menschen zu Glück und Sinn. „*Jeder Mensch ist mehr wert als alles Gold der Welt*“ (Cardijn) „*Es braucht Mut, glücklich zu sein*“ (Boal)

Beide haben ein emanzipatorisches Menschenbild, entwickeln eine Bildungspraxis, die auf möglichst genauer Kenntnis der Realität und deren Analyse, in der Folge auf Befreiung und Entfaltung ausgerichtet ist.

Ich zitiere dazu nochmals aus dem Selbstverständnis der ArbeitnehmerInnenpastoral Österreichs: *Ausgangspunkt unserer Seelsorge ist das „Wahrnehmen“ der Menschen in der Arbeitswelt im Spannungsfeld sozialer, ökonomischer und politischer Strukturen. Wir laden ein, Erfahrungen auszutauschen, Lebens- und Berufssituationen möglichst umfassend zu beschreiben und hinsichtlich Beteiligungen, Interessen und vermeintlicher Sachzwänge zu hinterfragen. Diese Betrachtungsweise fördert eine kritische Sichtweite der Arbeitswelt und Gesellschaft oft auch hinsichtlich größerer nationaler, internationaler Zusammenhänge (Sehen)*

Wir ermutigen, die gegebenen Situationen und die Meinungen dazu in Bezug zu stellen zu eigenen Werten und der Botschaft der Bibel. Das Beurteilen der eigenen Würde und das Selbstwertgefühl werden dabei ebenso gestärkt wie die Fähigkeit, zu reflektieren, Konflikte auszutragen und gemeinschaftlich Ansätze zu Veränderungen, Strategien zu entwickeln.“ (Urteilen)

In der Methode nach Cardijn teilen wir das Leben, in dem wir in einer Runde Berichte, Erfahrungen austauschen und diese wie oben beschrieben besprechen, Handlungsansätze suchen , die Erfahrungen darüber austauschen und aus der Sicht des Glaubens feiern.

Im Theater berichten wir auch die Geschichten des Lebens, aber bald heißt es: „*zeig es*“, „*spielen wir es*“, ein Bild, ein Szenario entsteht. Methoden wie „Bild der Stunde“, „Kaleidoskop-Bild“, „Polizist im Kopf“ helfen, Widersprüche und Realitäten sichtbar, sinnfällig zu machen. „*Jetzt seh' ich erst warum bei uns auf der Station die Kommunikation nicht funktioniert*“, sagt eine Krankenschwester nach einer Aufführung.

Ebenso ist vergleichbar der Ansatz der Veränderung (Handeln)

Sowohl Boal wie Cardijn sieht den Ausgangspunkt, den Ansatz der Veränderung durch die Betroffenen (Cardijn), Opfer (Boal) selbst. „*Den Unterdrückten muss klar werden, dass es an ihnen*

liegt, die Wirklichkeit zu verändern“ (Boal) „Niemand, möge er auch über alle Mittel verfügen, kann ersetzen, was die Arbeiterjugend selbst tun muss“ (Cardijn).

„Das Theater der Unterdrückten heißt Auseinandersetzung mit einer konkreten Situation, es ist Probe, Analyse, Suche.“ (Boal)

Weiters zitiert aus dem Selbstverständnis:

*Die Betriebsseelsorge ist ein Lernfeld, das eigene Leben in die Hand zu nehmen und gemeinsam mit anderen den Alltag und Arbeitswelt für mehr Menschenwürde zu verändern (Handeln)
Der Weg zur Befreiung wird in gemeinsamen Feiern erlebbar. Hier spüren wir ein Miteinander, das der Konkurrenz und dem Leistungsdruck entzogen ist. Das Leben und die Arbeit kommen im Licht der biblischen Botschaft zur Sprache“ (Feiern)*

„Ein vertieftes Bewusstsein seiner Situation führt den Menschen dazu, die Situation als eine historische Wirklichkeit zu begreifen, die der Verwandlung zugänglich ist.“ (Paulo Freire)

„Ich wurde verführt, meine Talente endlich sinnvoll einzusetzen und bin froh darüber. Darum mache ich im TREFFPUNKT mit“ (Krankenschwester Daniela Höß)

Es ist mutig von den Akteurinnen unserer Forumtheater-Gruppe, mit Leib und Seele die Welt, wie sie ist, darzustellen, und Lösungsansätze zu initiieren - mit den Szenen zeigen wir Realitäten, unsere Sichtweisen und Visionen.

Die Methode des Forumtheaters bietet eine Gelegenheit, das Handeln zu probieren - Lösungsansätze nicht nur zu denken, zu diskutieren, sondern sie auch auszuprobieren, einzuüben und im Spiel auch die Auswirkungen zu erleben.

Ganz wichtig für mich als Leiterin ist, in der Theaterarbeit nur soweit zu gehen, wie die Betroffenen, die Opfer gehen wollen (siehe dazu Text von Paulo Freire auf Seite)

„Wir können ArbeiterInnen zu Gesprächen, Seminaren und Gruppen einladen und zu emanzipatorischer Bildungsarbeit und Bewältigung des Alltags beitragen. Wir machen das Angebot, Ereignisse des Lebens, Erfahrungen von Freud und Leid zur Sprache zu bringen. Wir können ermutigen zu verstehen, dass sich der Glaube an den befreienden Gott in soziale oder parteiiche Aktionen umsetzen muss.“ (Selbstverständnis der BSÖ)

3. FORUMTHEATER

3.1. Grundsätzliches

Boal geht davon aus, dass jeder Mensch die Fähigkeit hat, Theater zu spielen. Wir spielen alle unsere Rollen!

Im Theater machen wir den Alltag sichtbar, spürbar. Wir erzählen einander/dem Publikum eine Geschichte. „Wir müssen wissen, auf was wir den Fokus legen. So machen wir den Alltag sichtbarer, lebendig. Lebensintensiver werden ist ein wichtiges Ziel in der Theaterpädagogik. Je klarer in der Wertigkeit wird sind – je klarer der Gehalt in mir – je klarer können wir den Gehalt anderen mitteilen“ (Lisa Kolb, Theaterpädagogin, Wien)

Forumtheater ist ein Mitspieltheater. Experimentierfeld zur eigenen und sozialen Identität. Ist Reflexion, Supervision, kreative Konfliktlösung, ist Probestübungsfläche für politisches Handeln. Forumtheater kann Menschen aus der passiven Rolle befreien.

Eine vorgegebene (Konflikt)Szene kann durch Einstiege des Publikums verändert werden. Die Bühne wird zur Probe für das wirkliche Leben. Das Konfliktlösungsmodell des Forumtheaters basiert auf „geteilter Macht“ – Macht, die sich Publikum und SchauspielerInnen teilen. Beide haben dieselben Möglichkeiten, im Spiel aufeinander einzuwirken. Das Thema der Szene ist bekannt und wird durch wiederholtes Durchspielen vertraut. Jetzt wird gestritten, gerungen, gekämpft, es

werden neue Strategien ausprobiert – gemeinsam werden Konflikte „gespielt“. Jede Intervention bringt neue Informationen über die Hindergründe des dargestellten Konfliktes.

Oft werden Lösungsstrategien deswegen nicht angegangen, weil geglaubt wird, nur in der völligen Veränderung liegt die Lösung. Im Forumtheater werden kleinste Ansätze beachtet. Die kleinsten Schritte, die kleinsten Lösungsimpulse und –Ansätze haben Bedeutung. Nicht Szenen erklären – spielen! Dadurch werden Abläufe sichtbar.

Dasselbe gilt auch für Ergebnisse. Ich habe öfters erlebt, dass keine Forumszene für eine Aufführung, so sehr wir es auch wollten, zustande gekommen ist. Aber es war viel Bewegung, Betroffenheiten und Bilder im Raum! Lisa Kolb, beschreibt das (Nov. 2004) so: *„Theaterspielen passiert im Spannungsfeld zwischen Produkt und Prozess. Was in der Gruppe, im einzelnen passiert auf dem Weg zum Produkt ist ein Wert an sich(Anm.: Im Fall unserer Zielgruppe im Treffpunkt Am Puls nennen wir das Psychohygiene – „herausspielen“, „los-spielen“) Das kann heißen, selbst wenn es kein Produkt (Anm.: etwa eine Forumszene oder Kabarett), können sich szenische Elemente ergeben, die etwas wach rütteln, los werden lassen, sichtbar machen. So gesehen ist der Prozess wichtiger als das Produkt. Es bleibt ein Spannungsfeld zwischen Selbsterfahrung und Politischer Aktion. Immer dann, wenn wir Theater machen, ist darauf zu schauen, was sich da in uns tut und was wir erfahren/bewegen in uns. Dennoch ist Theaterspielen politische Aktion. Es ist nicht nur in ‚das die Öffentlichkeit gehen‘, sondern hat immer grundsätzlich etwas Politisches, weil Theater Partizipation ist und Selbstverantwortung, mitgestalten, selber reden = politisches Handeln.“*

Für die Forumtheater sind zwei Grundregeln zu beachten:

Die Zuschauer sollen zu Protagonisten der Handlung werden (Cardijn „Beteiligte ...“
Die Realität/die Geschichte/Szene nicht nur interpretieren, sondern versuchen zu verändern.

5 Elemente einer Forumszene

Sensation	- Körperempfindung
Image	- Bild, Situation, was wir sehen
Behavoir	- Verhalten; was wir tun, sprechen, gehen ...
Affect	- Gefühl, Emotion, was wir wahrnehmen in uns
Meaning	- Bedeutung; wichtig. Dass wir die Bedeutung einer Situation erkennen und so dann spielen.

Alle Elemente gehören in der Szene zusammen. Wenn eines verändert wird, verändert sich die Szene.

Im Theaterspielen kann man unterschiedliche Elemente forcieren und die Wahrnehmung auf einzelne Elemente legen. Die Frage muss lauten: *Was möchte ich meinem Publikum zeigen?*
Das wird dann deutlich im ganzheitlichen Ausdruck. Wir lassen Bilder entstehen – auf Grund einer Gestik (Verhalten) bauen wir eine Szene auf, ergänzen wir etwas, betonen wir einzelne Elemente. So kann das Publikum (auch die Gruppe) eigene Verknüpfungen haben. Wichtig für uns ist, je klarer wir ein Bild, eine Szene haben, umso klarer sehen es die anderen.

3.2. Mögliche Wege zu Forumszenen

- ❖ Information über Boal und Forumtheater
- ❖ Erwartungen/Befindlichkeiten der Einzelnen in der Gruppe
- ❖ Den Körper ausdrückfähig machen: Aufwärmübungen, grounding
- ❖ Ins Spielen kommen, Dialogstatuen

Austausch in der Gruppe

- ❖ Vorschläge für eine Szene in Form von Standbildern stellen, Gruppenstatuen
- ❖ Sich für eine Geschichte (Konflikt, Problem) entscheiden

Szenenentwicklung/Prozess:

Sehen: *Was ist die Geschichte? Wer ist beteiligt? Welche Personen? Wie geht die*

Handlung? Wer tut was? Gibt es Personen im Hintergrund, die wir nicht direkt sehen? Welche Interessen können wir erkennen? Was ist der Konflikt? Beteiligte Rollen: Protagonist/en (Opfer), Antagonisten (TäterInnen).

Urteilen: Wenn die Szene verständlich dargestellt werden konnte und der Konflikt für alle klar ist, können wir in die Phase des Reflektierens und Urteilens gehen: Wir bauen dieselbe Szene mit unserer Wunschvorstellung, so wie sie Entsprechend unseren Vorstellungen und Werten gehen müsste. Wir fragen uns, ob wir solche Umsetzungen kennen, wie realistisch sie sind – spielerisch.

Handeln: wir kehren zurück zur ersten Szene unter dem Eindruck des vorhergehenden Prozesses. *Was braucht es noch, um die Szene klarer herauszuarbeiten. Kommt der Konflikt schon klar heraus?*
Wenn das soweit ist, können wir die Szene spielen.
Welche Lösungsansätze wären für uns denkbar?

In der Gruppenarbeit kann hier innerhalb der Gruppe zum eigenen „Gewinn“ diese Lösungsstrategien ausprobiert werden. Die Szene kann mehrmals, auch mit Rollentausch gespielt werden. Auch das Feedback und Austausch über die unterschiedlichen Wahrnehmungen soll ausgetauscht werden.

Wenn sich die Gruppe entscheidet, die Szene für eine **öffentliche FORUMTHEATER-AUFFÜHRUNG** zu verwenden, sollte ebenso weitergearbeitet werden:

Szenenerarbeitung:

1. Rollentausch
2. Aktion – Reflexion – Aktion
3. Feedback – meine Wahrnehmung mitteilen
4. Entscheidung: wer spielt wen in der Aufführung
5. Requisiten suchen

Szenenprobe:

Körpertraining, Rollentraining aus Körperimpuls

Probetechniken: z.Bsp. Stopp und sprich (Subtext);

Szene in verschiedenen Rollen spielen (als Tier, in bestimmter Stimmung, pantomimisch, laut, leise ... in Kauderwelschsprache)

Rollenidentifikation, Fragen an die Rolle, Befragung zur Rollengeschichte:

Was wäre dein größter Wunsch? Was wäre dein größtes Unglück? Wie war der letzte Urlaub? Was würdest du machen, wenn du 3 Mio gewinnen würdest? Etc.

Körperimpuls: typische Haltung, Gang für die Rolle finden

Bühnenprobe

3. 3. FORUMTHEATER – FORUMPHASE; Ablauf eines Forumtheater-Auftritts

- Begrüßung des Publikums
- Einführung zum Forumtheater
- Aufwärmphase mit dem Publikum
- Spielregeln bekannt geben:
ZuseherInnen haben die Möglichkeit, nach dem Diskurs und der zweiten Vorführung der Modellszene STOP zu rufen. Damit unterbrechen sie das Spiel, um an Stelle des Opfers auf die Bühne zu gehen und die Idee zur Verbesserung der Lösung darzustellen (Requisite des Opfers übernehmen). Körperliche Gewalt ist verboten!
- Vorstellen der SpielerInnen und ihrer Rollen
- Aufführung der Modellszene

- Forumphase
Besprechung in Kleingruppen/Diskurs:
Welcher Person erging es in der vorgeführten Szene am schlechtesten? Warum?

Die Szene wird wieder gespielt,
jemand aus dem Publikum ruft STOP;
steigt an Stelle der Protagonistin als SpectActor ein;
die Szene wird an diesem Punkt des Einstieges weitergespielt mit der Strategie
des/der EinsteigerIn;
die Szene endet, wenn die Spieler die Szene durchgespielt haben oder die
EinsteigerIn die Szene beenden will bzw. die Leiterin die Szene stoppt.
Publikum diskutiert über mögliche Veränderungen bzw. Plenum:
*Hat sich was in der Szene verändert? Wann wodurch kam die Veränderung? Ist
der Lösungsimpuls realistisch? Gibt es neue Vorschläge?*

Die Szene wird wieder gespielt
(Achtung auf die „Schauspieler“ und ihre Befindlichkeit. Nicht ausreizen!)
Variante: das Publikum wird eingeladen, Titel für die Szene hinauszurufen.
Mitschreiben auf Plakat.

- Feedback aus dem Publikum
- Stellungnahmen der SpielerInnen:
 - *Wie ist es mir in meiner Rolle gegangen? Wie habe ich die Publikumseinsiege erlebt?*
- Dank an die Spielerinnen
- Aus der Rolle entlassen – Abstreifen
- Gemeinsamer Abschluss: z.B. abstreifen, abklopfen, im Kreis Hände drücken,
Tigersprung

Feiern

Schlussbemerkungen

WOVON WIR ALS THEATERGRUPPE LEBEN:

Wir befreien uns im Spiel, in der Bewegung, im Darstellen vielfältig zur eigenen Hygiene –
und haben jede Menge Spaß.

Wir werden unsere eigenen Betroffenheiten los, finden in der Gruppe Gemeinsamkeiten.

Wir finden Bestärkung in den gesellschaftspolitischen Ansichten und ein Ventil, eine
Ausdrucksform zum Handeln. Die gemeinsame Arbeit lässt uns untereinander näher
kommen, wir entwickeln uns zu einer lebendigen Gemeinschaft, die nach innen für die
eigene Persönlichkeit u.a. Selbstwertgefühl, Körperbewusstsein, Sicherheit im Auftreten,
Bildung durch Auseinandersetzung und Reflexion vermittelt.

Wir machen öffentlich - beziehen Stellung, zeigen unmenschliche Strukturen auf, zeigen
auf, halten uns und allen Beteiligten den Spiegel hin. Durch unser Spiel bekunden wir
deutlich den politischen Willen zur Mitgestaltung. Die Art der Bekundung macht auch
anderen Lust zu dieser Mitgestaltung.

Eine breite öffentliche Diskussion kommt zustande.
Wir haben durch die Theaterarbeit e präsent

Auf vielfältige Weise wird das Wohl und Wehe der Menschen und ihre strukturellen Gegebenheiten wahrgenommen, ausgetauscht, bearbeitet. Es wird Gemeinschaft gelebt, gefeiert. Eine wichtige und ganzheitliche Form das zu tun ist die des Theaterspielens.

Unsere Aufgabe

**”Wir dürfen nie
bloß über die gegenwärtige
Situation reden,
wir dürfen nie
den Menschen überstülpen,
die wenig oder nichts
mit ihren eigenen Sorgen,
Zweifeln, Hoffnungen und Befürchtungen zu tun haben -
Programme, die manchmal
die Furcht des unterdrückten
Bewusstseins bloß noch
vermehrten.
Es ist nicht unsere Aufgabe,
zum Volk über unsere Sicht der Welt zu sprechen,
erst recht nicht,
zu versuchen, ihm diese
Sicht aufzunötigen.
Vielmehr besteht sie darin,
mit dem Volk in einen
Dialog über seine und
unsere Auffassungen ein-
zutreten...”**

Paulo Freire, gest. 2. Mai 1997 in Sao Paulo
Zitat aus: Pädagogik der Unterdrückten, 1973, S. 79, Kreuz-Verlag

Anhang
Literaturliste
Sammlung von einigen methodischen Beispielen,
alphabetisch gereiht

Literaturliste

THEATERMETHODEN NACH BOAL

(Forumtheater – Polizist im Kopf – Rainbow of desire – Zeitungstheater – Legislatives Theater)

- BIBERMANN, Irmgard: Mut kann man üben ... In: ELISKASES; Karin / MOSER; Hedwig SCHÖNAUER, Elisabeth (Hg.): Bildungs-Puzzle. Reflexionen zur Weiterbildung (= Erwachsene lernen Bd. 1), Innsbruck 1999, 154 - 162
- BOAL, Augusto: Der Regenboden der Wünsche. Methoden aus Theater und Therapie. Seelze (Veber) 1999 (Kallmeyer)
- BOAL, Augusto: Legislative theatre. Using performance to make politics. London 1998 (Routledge Verlag)
- BOAL, Augusto: Theater der Unterdrückten. Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht-Schauspieler, Frankfurt am Main 1989 (Suhrkamp – Taschenbuch)
- FELDHENDLER, Daniel: Psychodrama und Theater der Unterdrückten, Frankfurt am Main 1992 (verlegt bei Wilfried Nold)
- FREIRE, Paulo: Pädagogik der Unterdrückten. Reinbeck bei Hamburg 1973 (rororo)
- HAMMER, Susanne: Vorstellung des „Forumtheater“ des Augusto Boal als eine Methode der Arbeiterpastoral (Seminararbeit in Pastoraltheologie an der Theologischen Fakultät Innsbruck), Innsbruck 1997
- NEUROTZ, Simone: Augusto Boals „Theater der Unterdrückten“ in der pädagogischen Praxis, Weinheim 1994 (Deutscher Studienverlag)
- RUPING; Bernd (Hrsg.) Gebraucht das Theater. Die Vorschläge Augusto Boals. Erfahrungen, Varianten, Kritik. Lingen – Remscheid 1991
Anmerkung: In diesem Band findet sich auch ein Beitrag von GIPSER; Dietlinde. Grenzüberschreitungen – wühlen, wählen, wagen: Elf Jahre Erfahrungen mit dem Theater der Unterdrückten in verschiedenen Arbeitsfeldern, 134 – 151
- SALAS, Jo: Playback-Theater, Berlin 1998 (Alexander Verlag)
- SCHATZ, Elisabeth: Theater der Befreiung angewandt in der ArbeitnehmerInnenpastoral
Beispiel: Treffpunkt Klinikpersonal, Projektarbeit eingereicht zusammen mit Mag. Irmgard Bibermann
- WRENTSCHUR Michael/ARGE FORUMTHEATER Österreich (Hg) Forumtheater in Österreich. Praxis – Projekte – Gruppen. Wien/Graz 1999

Psychodrama nach Moreno

- FELDHENDLER, Daniel. Psychodrama und Theater der Unterdrückten. Frankfurt am Main 1992 (verlegt bei Wilfried Nold)
- LEUTZ, Grete: Psychodrama. Das klassische Psychodrama nach Moreno in Theorie und Praxis. Berlin, 1986 (Springer-Verlag)
- PETZOLD, Hilarion: Angewandtes Psychodrama in Therapie, Pädagogik und Theater, Paderborn 1993 (Junfermann Verlag)
- YABLONSKY, Lewis: Psychodrama. Die Lösung emotionaler Probleme durch das Rollenspiel, Stuttgart 1998 (Klett-Cotta)

Theaterpädagogik

- HONENS, Gisela / WILLERDING, Rita: Praxisbuch feministischer Theaterpädagogik, Frankfurt am Main 1992 (Brandes & Apsel)
- SPOLIN, Viola: Improvisationstechniken für Pädagogik, Therapie und Theater. Bibliotheca Psychodramatica (Verlag Jungbrunnen)

Arbeiterpastoral

- ASCHERL Johann (Hg.) Kardinal Cardijn, Führe mein Volk in die Freiheit! Gedanken von Joseph Cardijn zu wesentlichen Themen unserer Zeit. Jugendbildungsstätte der KAB/KAJ Waldmünchen, KAJ-Bundesleitung
- LORENZ, Guido: Jesus geht mit den Machtlosen – die deutsche Arbeitswelt und die Befreiungstheologie (=Publik-Forum Dokumentation)
- SELBSTVERSTÄNDNIS DER BETRIEBSSSEELSORGE ÖSTERREICHS
KAMPAGNE GUTE ARBEIT www.gutearbeit.at

Sammlung von einigen methodischen Beispielen, alphabetisch gereiht

Boal: "Der Körper ist das wichtigste Theaterrequisit"

Zum Ankommen nach einem Arbeitstag/Morgen/... bei sich, im Raum, in der Gruppe - In Bewegung kommen, den Körper ausdrucksfähig machen, Lust am Spiel wecken Wahrnehmen, Nachmachen, eigenes Entwickeln, kreativ in Dialog treten, Improvisieren Szenen entwickeln

Ankommen, einsteigen

Vorstellen im Sitzkreis (Name, Kurzerzählung: was habe ich gestern abend gemacht) durch Raum gehen, räkeln, aufwachen

Bei Sich ankommen

Haltung für momentane Befindlichkeit finden,

im unterschiedlichen Tempo durch den Raum gehen, die eigene Haltung den anderen vorstellen mit einem passenden Satz

zielgerichtet durch den Raum gehen: Zielpunkt anvisieren und zielstrebig darauf zugehen, danach neues Ziel, neue Richtung suchen (immer im Blickkontakt mit Zielpunkt) gehen in verschiedenen Gangarten, Tempi

ANKOMMEN im Raum

Ort suchen und dann den anderen mit einem Satz vorstellen

Gehen durch den Raum für sich (keinen Kontakt mit anderen)

Den für mich besten Platz aussuchen, gemütlich machen, laut erklären, warum das der beste (der gesündeste, der schönste ...) Platz ist.

ANKOMMEN IN DER GRUPPE

durch den Raum gehen auf Füße, Beine, Mitte, Oberkörper, Schultern (Haltung), Haare der anderen schauen, kurz ins Gesicht schauen

nonverbal - Konzentration und Intensität

Ziel: kennenlernen den eigenen Körper, ausdrucksfähig machen

Im Spielen erzählen (zu zweit): pantomimisch darstellen –

zwei, drei Sachen, die ich heute getan habe

der PartnerIn vorspielen – sie/er schaut zu

dann wechseln

Kurzer Austausch über das Erlebte

Augenblicke sammeln - Begegnung vom letzten Mal in Erinnerung rufen "weißt du noch?"

durch den Raum gehen, schauen, dann STOP der Spielleitung

Überlegung: wen habe ich zuletzt wahrgenommen; was habe ich wahrgenommen?

Mit den Augen jemand verfolgen, versuchen ihn/ sie nicht aus den Augen zu verlieren

Sich gegenseitig kennenlernen und vorstellen in der Gruppe (im Kreis sitzend):

Gespräch zu zweit: gegenseitig Interview zur Person (wechseln, je 5 min)

Bericht im Plenum: wichtiges/Verstandenes wiedergeben, das vor der Gruppe gesagt werden kann: NN *hat mir erzählt ...*

Pantomimisch vorspielen und hineinfühlen – was ich nicht gern mag

Wechseln
Pantomimisch vorspielen und hineinfühlen – was ich gern mag
Wechseln

Verbaler Austausch: Warum bin ich da – Person – Thema (Sesselkreis, Ball zuwerfen):

ABFOLGE EINER MORGENDLICHEN AUFWÄRMÜBUNG

ATEMÜBUNG (QuiGong)

Wirbelbeuge: einatmend sich nach oben strecken, ausatmend tief sinken

klatschen: Kreis, auf die eigenen Schenkel mit beiden Händen klopfen, dann in die Hände des Nachbarn

Isa - ejo - Ruderbewegung, rasch

Energieübung: reiben der Hände, bei sich Brustbein legen, dann weitergeben an Leute im Kreis, zu senden, dabei anschauen

Konzentration: Das ist ein Scheit

ANNÄHERUNG

Raum im Umkreis erkunden (Augen am Boden), Kreis im 1 m Durchmesser denken
vorsichtig aus dem Kreis bewegen

Augen in Richtung Füße .. Unterschenkel ... Körpermitte ... Oberkörper .. Kopf ..
kurz in die Augen schauen ..

in der Bewegung schneller werden.

Zwiebel: Innenkreis und Aussenkreis

nach jeder Übung bewegt sich der Aussenkreis weiter

Anklatschen

blind mit Namen führen

Spiegeln - Spiegeltanz

Hypnotisieren

Wegdrücken (Raum schaffen)

Rücken an Rücken reiben (Baum - Mensch)

Annäherung zu zweit:

An welche Szene erinnere ich mich noch an dich, mit dir (bei der letzten Begegnung)

AKTION - REAKTION

Großer Kreis, TN in der Kreismitte begrüßt als "Mächtiger" jemanden im Außenkreis und holt ihn in die Kreismitte

2 Kreise: Aktion - Reaktion:

TN in der Kreismitte tritt einmal als Mächtiger, einmal als Untergebener auf

Chaos: Variante paarweise: in einer bestimmten Haltung aufeinander zugehen

AUSWAHL einer Szene nach einem längeren Prozess des Erzählens, Aufwärmens, Spielens

1. 1. Runde: zu welchem Thema habe ich Zugang, was interessiert mich, hat mich bis jetzt beeindruckt
2. 2. Runde: Vorschläge in Form von Statuenbildern (eigene Karte)
3. 3. Runde: Entscheidung für ein Konfliktthema-Konfliktbild
4. (Blitzlichtrunde nach der Arbeit)

AUFFÜHRUNG - FORUMTHEATER

Begrüßung des Publikums

Einführung Forumtheater

Aufwärmphase

Spielregeln des Einsteigens

vorstellen der Spielerinnen und ihrer rollen

Aufführung Modellszene

Forumphase: Publikum diskutiert über mögliche Veränderungen

Szene wird wieder gespielt

mögl. Eingreifen der Spielleiterin während des Spieles:

"Stopp" zu sagen und Akteurinnen zu fragen: Was denkst du gerade, sage es laut.

Stopp rufen, TN steigt ein als Protagonistin

(Reflexion der Szene in der Kleingruppe: Was hat uns überrascht bei der Forumphase? Wo war der Wendepunkt? Wie ist es mir in meiner Rolle ergangen? Wie habe ich die Publikumsspielerinnen erlebt?)

Feiern

AUSSTEIGEN AUS SZENE, Tag, Arbeit

"Versemmelung" - abklopfen, Abstreifen zu dritt

Tigersprung – im Kreis stehen

Einatmen

Beim Ausatmen mit lautem Ton alle gleichzeitig in die Mitte springen

BEFINDLICHKEIT

BILD DER STUNDE

durch Raum gehen, STOP, Bild - Aktion

kurze Auswertung in Kleingruppen

Positionslinie: statisches Theater:

zwei gegenüberliegende Punkte im Raum (sehr - überhaupt nicht)

Fragestellung nach Vorbereitung auf das Seminar, Reflexion, Umsetzung des Seminars

eigene Position zwischen den Extrempunkten finden

Extrempositionen befragen

BEWUSSTMACHEN DES EIGENEN KÖRPERS

alle Körperteile bewegen, beginnend bei den Füßen (Drehbewegungen, Beklopfen ..)

Rücken beweglich machen durch langsames nach vorne beugen (Wirbel für Wirbel, Kopf hängt entspannt nach unten, mit Kopf neigen beginnen;)

ENERGIEÜBUNGEN

Eigene Hände aneinander reiben

Eigene Hände (wenn sie warm sind) zu sich ans Herz nehmen
Eigene Hände aneinander reiben
Die Hände kurzschließen mit dem/der Nachbarin, dabei sich anschauen

ISSA - im Kreis stehend

- a) linkes Bein vorstellen, mit Arm Ruderbewegungen machen, Hände greifen nach dem Ruder und alle rufen "Issa", so lange, so laut, so kraftvoll wie möglich. Dann mit beiden Händen Energie sammeln, ein bisschen schütteln, durch Schütteln im ganzen Körper mit Händen verteilen
- b) rechtes Bein ...

Strecken und beugen

blind tanzen

ENTSPANNUNGSÜBUNGEN

Klopfmassage. Haut mit Fingerspitzen
 Muskeln mit Fingerknöcheln
 Knochen klopfen mit Faust Alles immer achtsam!

Sensibilisieren Handflächen aneinander, Augen schließen, in Bewegung kommen,
 Handflächen aneinander bleiben, Kontakt nicht verlassen, keine
 mechanischen Bewegungen

FORUMTHATER - 11 Phasenmodell

Grounding
Recherche
Konfliktbild
Szenenentwicklung
Szenenprobe
Rollenentwicklung
Bühnenprobe
Spielleiterkonzept
Aufführung
Diskussion
Reflexion, Dokumentation
Feiern

FORUMSZENE –

ORT festlegen

ROLLEN Protagonist(en= Opfer) wird ausgewechselt, Antagonisten (Täterinnen)

Handlung: Interessenskonflikt, den einer gewinnt; provokant schlechtes Ende.

Die Handlung muss immer eine Frage (desire) stellen, einen Ansatzpunkt der Veränderung erkennen lassen!

Erarbeitung der Szene - Rollentausch

Aktion - Reflexion - Aktion

Feedback: "meine Wahrnehmung mitteilen

Entscheidung: wer spielt wen

Requisiten, Kostüme suchen

GEHEN

gehen durch Raum, sich begrüßen mit freundlichem Nicken, mit Händeschütteln, mit

Schultern reiben, mit Hüften etc.

gehen, bei Stopp zur Statue erstarren

gehen zu zweit möglich kleinsten Raum einnehmen
zu viert, als ganze Gruppe;
dann größtmöglichen Raum einnehmen

Verschiedene Gangarten: hüpfen, schleichen, schleppen

Normales Gehen ist verboten: ausprobieren von verschiedenen Gangarten; STOPP wie man/frau sich in der augenblicklichen Haltung fühlt z.Bsp. mächtig - ohnmächtig?

Gangart einer anderen Person übernehmen, eigene Impulse setzen;
zu viert Gangart, die allen liegt, aufnehmen, andere für eigene Gangart anwerben
Austausch: warum gewechselt oder bei eigener Gangart geblieben.

GESCHICHTE ENTWICKELN, SPIELEN

Hypnotisieren zu dritt

Dialogstatuen zu zweit: ausgehend von Händeschütteln eine Geschichte entwickeln

Gegensatzpaare (Kärtchen ziehen - pantomimisch darstellen und sich erkennen)
zusammengehen, eine Szene entwickeln; der Gruppe vorspielen

Stress-Situationen spielen: Haltung – Ton – Tempo

Durch den Raum gehen.

Durch den Raum gehen und schauen, wer passt zu mir nach Ton, Haltung.

Gruppenstatue: schwierige Situation einander sagen, einen Konflikt davon auswählen
Stellen

Die Zuseher sagen Titel, aufschreiben

Wortspenden geben (Wörter in den Mund legen)

Die einzelnen Figuren sagen Sätze (Leiterin geht zur Spielerin, fordert sie auf (legt Hand auf die Schulter)

GROUNDING

zentrieren für sich: sammeln, konzentrieren:

Füße auf den (in den) Boden, im hier und jetzt sein

HEXENKESSEL

Kreis bilden, TN fassen sich an den schultern, beugen Kopf nach unten und bilden mit ihren Stimmen laut, malerisch, prodelnd einen Hexenkessel (da kocht was!)

Tigersprung: alle halten sich an den Händen, atmen tief ein, und springen dann mit dem ausatmen (Ton) in die Mitte

KÖRPER WAHRNEHMEN

Balanceübung: Dauer: 10 min

Ziel: Kooperation, Kräfteverhältnisse einschätzen, ins Gleichgewicht kommen

Zu zweit zusammengehen. Körperstellungen finden, bei denen beide im Gleichgewicht und entspannt sind, eine von beiden in diesem Zustand ist. Dann für jeden Zustand eine Stellung aussuchen und Worte, Sätze dazu finden, den anderen vorspielen.
Beobachtungen: Bei Harmonie zwischen Halten und Haltenlassen entstand der Eindruck von Leichtigkeit und Behutsamkeit.

Klatschen (betonte Zuwendung)

im Kreis einander zuwenden, einander gleichzeitig in die Hände klatschen
oder: auf die eigenen Schenkel, in die Hände, in die Hände des/der NachbarIn, dem Nachbarn

Kreis: alle halten sich an den Händen fest - und beginnen sich zu bewegen, nach rechts, links, vor zurück, unten oben, zu beugen, zu bewegen - alle kommt in Bewegung

IMPROVISIEREN

Improvisieren mit Requisit

Requisit holen, damit sich verändern und durch den Raum gehen
Requisit wechseln, sich damit verkleiden, damit spielen
Sich lösen, Requisiten auf die Seite legen
Austausch

Dialog

Zwei reichen sich die Hände
Eine Person geht aus der Szene. Die andere Person verharrt in der Bewegung (was ist es? Was spüre ich) – aus dieser Emotion heraus stellt sich diese Person wieder in ihrer neuen Haltung dazu.
Nun geht die andere Person aus der Szene, schaut und stellt sich neu dazu, entsprechend ihrem Impuls.
Eine Geschichte entsteht

In Rollen schlüpfen

Bühne benennen, gemeinsam richten
Vorgabe: einen Schauplatz nennen
Aufgabe: welche Rolle könnte ich darin spielen?
 Requisit holen, sich verkleiden, in die Rolle gehen
Pantomimisch spielen
Gong – Sprache kommt dazu
Gong - Spiel beenden
Austausch: Was hat mir erleichtert, in die Rolle zu kommen? Wie ist es mir gegangen? Wie bin ich in die Rolle gekommen?

Westsidestroy - 2 Reihen, 1 TN TRITT VOR DIE EIGENE Reihe und macht Bewegung, unterstreicht mit Geräusch
andere Reihe imitiert Bewegung und Geräusche
diese Gruppe bewegt sich damit auf den „Leader“ zu, der rückwärts geht am Ende des Raumes tritt ein neuer Leader aus der Reihe und geht nach rückwärts

Spiel mit Masken (weiße Masken, Tuch zum Abwischen bereithalten)

je nach Größe der Gruppe (ev. zu dritt)
jede der drei Personen setzt die Maske auf, stellt t sich zum Vorhang

Zuruf aus dem Publikum: ärgerlich, traurig, böse
Die drei stellen ihrem Impuls nach dieser Emotion dar

Wechseln (*abwischen, durch Atem ist die Maske innen nass!*)

KINESIOLOGIE

Stärken des Immunsystems

Die Thymusdrüse ist Regulator unseres Immunsystems. Sie wird durch leichtes Klopfen auf das Brustbein - möglichst im Uhrzeigersinn - aktiviert.

Balancieren der Gehirnhälften

Im Stehen vor der Körpermitte den rechten Ellbogen und das linke Knie zusammenbringen. Etwa 20x m abwechseln
(mindestens 1x täglich 20x und vor größeren Belastungen häufiger)

Den Kopf frei machen

Handinnenfläche auf die Stirn legen, Augen schließen, Augen kreisen lassen im Uhrzeigersinn, langsam, 3 - 4x dann Richtung wechseln

Namen kennenlernen, merken

Name, Geste - einzeln, dann Wiederholung durch alle sich im Kreis imaginäre Bälle von unterschiedlicher Größe/Art zuwerfen
wichtig: TN anschauen, wenn Ball ankommen soll!

Namen kennenlernen (im Kreis stehend)

Eigenen Namen sagen – zuklatschen – Gegenüber sagt den eigenen Namen – zuklatschen

Einzeln in die Mitte gehen, Namen sagen und eine Bewegung machen, die Gruppe wiederholt den Namen und die Bewegung

Bewegung im Kreis herum machen (ohne Worte/Namen, nur Bewegung)

Namen zum wiederholen, Vertiefen (nach längerem Beisammensein):

Tuch, 2 Sessel 2 Personen halten dieses Tuch in die Höhe als Raumteilen.

2 Gruppen bilden – je 1 Gruppe hinter dem Tuch

von jeder Gruppe geht je eine Person vor das Tuch

1. Durchlauf: das Tuch wird heruntergelassen! – wer weiß sofort den Namen des Gegenübers zu sagen?

2- Durchlauf: dasselbe Spiel, aber mit gerissenen Tricks

Räume

Persönlicher Innenraum: Massage der 3 Schichten: Haut, Muskeln, Knochen

Nähe und Distanz - Paarübung: stimmige Abstände zueinander finden
(mit stopf einander erlauben, einbremsen)

Raum beim Gehen möglichst gleichmäßig ausfüllen - bei STOP selber Abstand zwischen TN möglichst gleichmäßig halten

Übung zu zweit, zu viert wiederholen

jeweils bei Stopp einfrieren und nachspüren, was die Haltung auslöst, bewirkt:
woher kenne ich diese Gefühle, habe ich Ähnliches erlebt

was hat die Übung mit dem Thema zu tun?

Selbstreflexion (Ich bin mehrere Rollen)

- a) Gehen Dauer 10 min
- b) Ziel: sich zentrieren, auf sich besinnen, in Kontakt mit sich selbst treten
- c) a. gehen
- d) langsam gehen, sich auf die Füße konzentrieren, Kontakt zum Boden spüren, bei sich ankommen, ohne Worte, ohne Kontakt zu anderen
- e) b. laut-leise
- f) Dauer: 10 min
- g) Ziel: herausfinden, welche Lautstärke entspricht meiner augenblicklichen Stimmung, entdecken, dass die Lautstärke oft den Inhalt und die Art der Kommunikation bestimmt.
- h) Raum wird in 3 Zonen eingeteilt: in einer Wind mit leiser, in einer mit mittlerer und in einer mit lauter Stimme gesprochen. Aus den Selbstgesprächen entstehen spontane Dialoge und auch Gruppenkommunikation.
- i) auf Kärtchen werden die Erfahrungen mit dieser Übung festhalten.

Spiegelsequenz

Zwei Spieler stehen sich gegenüber, man stellt sich einen Spiegel vor:
Zuerst kleiner Badezimmerspiegel, dann Gardarobenspiegel, dann Ballett-
saalspiegel, d.h. der Bewegungsrahmen wird vergrößert.

Bewegungen abwechselnd nachahmen mit langsamer Musik

Var. 1. Der Rollenwechsel wird von der LeiterIn nicht angesagt, sondern passiert ohne verbale Verständigung. Anleiten und geleitet werden wechseln ab.

Zum Abschluss: Var 2 „Zerrspiegel“:

Vergrößerung oder Verkleinerung

Die andere Gruppe macht immer das Gegenteil

Var. 3: zwei Reihen gegenüber

a) in Kontakt kommen mit den jeweiligen NachbarInnen

b) eine Gruppe spielt eine kleine Szene, die andere spiegelt

Spiegelübungen können einfache warm up's sein

Übungen zum Erforschen des eigenen Bewegungsrepertoires

Übungen zum Einfühlen und Einstellen auf eine/n PartnerIn = Kooperationsübung

SKULPTUREN

4 Kleingruppen zu 5 Personen bilden (Bsp.)

unterschiedliche Arbeitsaufträge geben: Unterdrücken, Armut, Familie (Bsp.)

jede Kleingruppe stellt sein Statuenbild und fügt sich selbst dazu

Paare bilden

A zieht B an unsichtbarem Band an der Nase herum; Austausch über Eindruck während der Übung

A testet Gelenkigkeit von B, B lässt locker, A bewegt die Gelenke, Wechsel, Austausch

A formt aus B eine Skulptur und stellt sich dann in der gleichen Haltung dazu

B geht aus der Skulptur heraus und verändert sie

Statuendialog

Zwei P. stehen einander mit Handschlag gegenüber, eine löst sich, beobachtet und stellt sich in neuer Position dazu, stopp-Bild,

dann löst sich die andere, lässt sich beeindrucken, von dem was sie sieht, stellt sich in einer neuen Position dazu, stopp
Bild erspüren ... die andere löst sich ...

STATUENBILDER

Statuen stellen als Themensuche, Weg zu einer Forumtheaterszene:

Gruppenstatuen z.Bsp. zum Thema: KONFLIKT/Unterdrückungssituation aus
persönlichem Erleben
als Opfer (Protagonist/in), als TäterIn (Antagonist/in),
als Zeugin
dafür einen Titel finden

Standbilder dem Plenum vorspielen

ZuschauerInnen sagen ihre Assoziationen
woran denkst du, wenn du die Statue siehst

Statuen sagen auf Zeichen ihren Subtext

Bildhauerinnen verändert das Standbild hin zu einer Verbesserung (= Lösung der Konfliktsituation)

Im Plenum Dynamisierung:

- a) auswechseln von Statuenteilern
- b) 1 Gruppe (Entscheidung in welche Gruppe) Statue vor Publikum
- c) - PublikumspielerInnen ersetzen einzelne in der Statue und sprechen Subtext

Transformationskreis (Musik z.Bsp. Jan Gabereck, Mara Makeba)

Kreis bilden, 1 TN gibt Impuls (Haltung, Geste, Laut), der, die nächste nimmt ihn auf, gibt ihn weiter; - es passiert Veränderung!

- in den Raum kommend liegen Musikinstrumente bereit, jede nimmt sich eines, spielt vor sich hin, bewegt sich damit im Raum
- dann Kreis bilden, jede Person spielt ihres den anderen vor
- Rhythmus finden, diese beginnen den Ton, alle nehmen Rhythmus auf und stimmen ein
- seccion

(Abfolge)Szenen entwickeln

- a. Gruppenbildung
- b. Dauer: 10 min
- c. Ziel: Gruppenbildung für die Erarbeitung von Miniszenen für die Aufführung

die TN einladen, für sich zu überlegen, welche Statuen von ihrer Haltung und ausgedrückten Stimmung her zueinander passen würden. Nach diesem Kriterium sollten sich Dreiergruppen zusammenfinden. Dazu sollten sie durch den Raum gehen und in der Rolle, die sie in der Statue hatten, miteinander kommunizieren.

b)Schauplatzübungen

Dauer 10 min

Ziel: Einleben in Schauplatze, Stimmung, Gefühle, die einem Schauplatz entsprechend herausarbeiten.

Leiterinnen nennen einen Schauplatz wie zum Beispiel "Familienessen", und die SchauspielerInnen verhalten sich danach. Sie stimmen ihre Mimik, Gestik und auch ihre Worte auf diesen Schauplatz ab und können auch schauplatzkonform miteinander in

Interaktion treten. Dann ruft die LeiterIn "stopp" und die SchauspielerInnen nehmen wieder eine neutrale Haltung ein. Ein neuer Schauplatz wird vorgeschlagen. Danach wurde die Gruppe aufgefordert, sich einen Schauplatz für ihre Szene zu einigen. Schon während der "Laut-Leise" - Übung hat es sich angekündigt, dass eine Szene zu den Themen "Teamarbeit, Planung eines Projektes, Kompetenzstreitigkeiten am Arbeitsplatz, Rivalitäten" in der Luft hing.

c. Rollenbiographien

Ziel: sich in die Rolle einleben, die Rolle lebendig werden lassen

Material: Packpapier, Stifte

Die TN finden für die Person, die sie darstellen wollen, einen Namen, bestimmen das Alter, legen biographische Details wie Beruf, Hobbies, Partnerschaft, Lebensumstände etc. fest. Dadurch entstehen lebendige Gestalten. Je konkreter die "Steckbriefe" gestaltet werden, umso leichter fällt die Darstellung der Person in der Improvisation.

Rollenreflexion:

Dauer: 10 min

In bequemer Position und bei meditativer Musik lässt jede TN für sich die gespielte Szene vor ihrem geistigen Auge vorüberziehen.

Bildliche Darstellung:

Dauer 20 min

Ziel: Gestalten der Vorstellung.

TANZ

Zu Beginn des Abends, der Zusammenkunft Musik spielen verschiedener Art, laut, leise, langsam schnell, modern, klassisch - sich danach bewegen

Tanz mit Händen (Energie holen, Energie abgeben), von den Händen ausgehend den ganzen Körper in eine Wiegebewegung bringen.

Elemente-Tanz siehe nächste Seite

Taoistische Klopfmassage sh. nächste Seite

Elemente – Tanz (Beschreibung "TAIJI Chungliang Ai Huang, GU Verlag)

Stand: Stehen aus der Hüfte - wie der Stamm im Boden

Knie locker, nicht durchdrücken

Hände in die Mitten legen in unser Kraftzentrum

man kann die Augen schließen, ganz bei sich sein

Bewegung:

Wir öffnen uns, breiten die Arme aus - und treten mit dem rechten Fuß einen Schritt zurück
mit den Händen verbinden wir Himmel und Erde
und holen dann die Energie aus dem Raum
Energie ist das Feuer, wir können einen Energieball formen
und bringen ihn zu mir in den Bauch, geben die Energie ab an die Gruppe mit einem Laut:
tsch tsch tsch
strecken die Arme zum Himmel von dort kommt der Regen
fließt an uns herab
der Wind, die Luft macht Bewegung, ist leicht, fährt in die Äste und ich geh
mit einer Drehbewegung mit
das strenge klare Element das Metall das Gold exakt und zügig mit den
Händen geformt
geben die Kraft ab an die Erde durch den Stamm über die Wurzeln an die
Erde
holen durch den Stamm die Energien aus der Erde wir schöpfen die
Energie
durch den Körper durch
nach oben und bringen die Energie
ins Zentrum zurück,

Taoistische Klopfmassage:

Ziel: den Körper begrüßen, ihm etwas Gutes tun, dafür dass er alles mitmacht, was wir beschließen zu tun, sich selbst etwas Gutes tun, es sich wert sein.

Sich bequem hinsetzen

Füße mit leicht geöffneten Fäusten beklopfen

Beine vorsichtig auf Knochen, auch >Knie (Sitz der Gefühle besonders bei Frauen)

Oberschenkel kräftig, Hinterteil mit beiden Händen gleichzeitig auf beiden Seiten der Beine (gut für Venen)

Bauch mit Fingerspitzen von links nach rechts und von rechts nach links

achtsam und liebevoll dabei mit sich umgehen, du weißt am besten Bescheid über einen Körper und jeder Körper ist anders, einzigartig

sich selbst auf die Schultern klopfen

die Arme und "alte Gefühle" abstreifen

Kopf nach vorne hängen lassen, mit Fingerspitzen Nacken beklopfen und Nackenstrecker massieren

Kopf wie Fußball in beide Hände nehmen und Mulden zwischen Kopf und Nacken massieren

ganzer Kopf mit Fingerspitzen

dann das Gesicht und es sich selbst gönnen, einmal für ein paar Augenblicke kein "Gesicht aufsetzen" zu müssen

Gesicht mit Fingerspitzen (bei Stirn beginnen) chaotisch ein- und ausatmen, mit beiden Händen auf die Hasenwände leicht klopfen

Kaumuskulatur, Trotzfurche, um den Mund, Vorsicht auf den Lippen

Schluss. Sich begeistert und doch achtsam das Gesicht mit beiden Händen abklatschen

Vernissage : Dauer: 25 min

Ziel: Selbstdarstellung in der 3. Person (Distanz)

die Künstlerin ist verhindert. Ein Mensch, der sie gut kennt, erklärt die Abwesenheit und stellt das Bild vor. Die GaleriebesucherInnen können fragen bezügl. Der Interpretation stellen.

Ein Brustbild zeichnen

Jede hat ein Blatt Papier und einen Stift
Einander gegenüber sitzen und ausmachen, wer anfängt
Einander abwechselnd malen, ABER OHNE AUF DAS BLATT ZU SCHAUEN;
EINZIG ALLEIN INS GESICHT SCHAUEN
WECHSELN

Dann Gespräch je 5 min, was ich gern von mit sagen will

Dann präsentieren (Bühne, ZuschauerInnen)
Zeichnung zeigen. Sagen: das ist
Ich habe von ich erfahren,
Zeichnung aufhängen
(ein sehr lustiges Spiel! Eignet sich gut zum Anfangen)

Worte – Wortspiele

Wörter (auch Bilder) an die Wand hängen, je Blatt ein Wort
Sich zu ordnen

Wörter viele, an zwei, drei Stellen an die Wand hängen
Eines aussuchen und spielen

Elisabeth Schatz, Jänner 2005